
Klinische Studien

Die blauen
Ratgeber

60



Herausgeber:

Deutsche Krebshilfe e.V.

Buschstr. 32

53113 Bonn

Fachliche Beratung:

Prof. Dr. med. P. Drings

Furtwänglerstr. 10

69121 Heidelberg

Prof. Dr. W. Schmiegel

Direktor der Medizinischen Universitätsklinik

Ruhr Universität Bochum

Knappschaftskrankenhaus

In der Schornau 23 - 25

44892 Bochum

Text und Redaktion:

Isabell-Annett Beckmann, Deutsche Krebshilfe

Inga Rossion, Klinik für Allgemein-, Viszeral- und

Transplantationschirurgie, Universität Heidelberg

Stand 11/2007

Druck auf chlorfreiem Papier

ISSN 0946-4816

Art.-Nr. 060 0117

Klinische Studien

Ein Ratgeber
für Betroffene,
Angehörige und
Interessierte



Inhalt

Vorwort	5
Einführung	7
Was sind Klinische Studien?	9
Welche Studien gibt es?	10
Präklinische Studien	10
Klinische Arzneimittelprüfungen	11
Phase-I-Studie	11
Phase-II-Studie	12
Phase-III-Studie	12
Phase-IV-Studie	13
Therapie-Optimierungs-Prüfungen (TOP)	14
Wie werden Studien durchgeführt?	15
Randomisierung	15
Plazebo	16
Verblindung	16
Doppelblind-Studie	16
Sicherheit im Studienablauf	17
Was Sie wissen sollten	18
Schutz der Studienteilnehmer	18
Ihre Rechte und Pflichten	19
Ethikkommission	21
Behörden	22
Ihre Ansprechpartner	23
Fragen Sie Ihren Arzt	26
Zur Studie	26
Ihre Behandlung	27
Ihre Sicherheit	27

Wie alle Schriften der Deutschen Krebshilfe wird auch diese Broschüre von namhaften onkologischen Spezialisten auf ihre inhaltliche Richtigkeit überprüft. Der Inhalt wird jährlich aktualisiert. Der Ratgeber richtet sich in erster Linie an medizinische Laien und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Er orientiert sich an den Qualitätsrichtlinien DISCERN und Check-In für Patienteninformationen, die Betroffenen als Entscheidungshilfe dienen sollen.

Die Deutsche Krebshilfe ist eine gemeinnützige Organisation, die ihre Aktivitäten ausschließlich aus Spenden und freiwilligen Zuwendungen finanziert. Öffentliche Mittel stehen ihr nicht zur Verfügung. In einer freiwilligen Selbstverpflichtung hat sich die Organisation strenge Regeln auferlegt, die den ordnungsgemäßen, treuhänderischen Umgang mit den Spendengeldern und ethische Grundsätze bei der Spendenacquisition betreffen. Dazu gehört auch, dass alle Informationen der Deutschen Krebshilfe neutral und unabhängig sind.

Diese Druckschrift ist nicht zum gewerblichen Vertrieb bestimmt. Nachdruck, Wiedergabe, Vervielfältigung und Verbreitung (gleich welcher Art) auch von Teilen oder von Abbildungen bedürfen der schriftlichen Genehmigung des Herausgebers.

Es gibt gute Gründe	28
Förderung Klinischer Studien in Deutschland	29
Hier erhalten Sie Informationen und Rat	30
Informationen im Internet	34
Erklärung von Fachausdrücken	38
Quellenangaben	41
Informieren Sie sich	42
Informationen für Betroffene und Angehörige	42
Fragebogen: Sagen Sie uns Ihre Meinung	43

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

nichts ist so gut, als dass man es nicht noch besser machen könnte. Und so erwarten wir auch von der modernen Medizin, dass Diagnose und Therapie ständig verbessert werden.

In der Tat sind viele Krebsarten heute längst kein Todesurteil mehr. Je nach Tumorart und -stadium sind Heilungsraten bei Erwachsenen von durchschnittlich 50 Prozent erfreulicherweise keine Seltenheit mehr, bei bestimmten Tumorarten liegen die Raten sogar bei 80 Prozent und mehr. Bei Kindern überleben im Durchschnitt mehr als 70 Prozent die schwere Erkrankung.

Diese ermutigenden Erfolge sind kein Zufall, sondern sie sind in erster Linie auf eine systematische Fortentwicklung der Chemo- und Strahlentherapie zurückzuführen sowie auf immer perfektioniertere Operationstechniken.

Die für solche Verbesserungen erforderliche systematische Puzzlearbeit hat einen Namen: Therapiestudien. Sie dienen dazu, für die Kranken optimale Behandlungskonzepte zu entwickeln. Und optimal aus der Sicht der Betroffenen bedeutet: so wirksam wie möglich und so nebenwirkungsarm wie möglich.

Viele Krebskranke haben jedoch noch nie von Therapiestudien gehört. Im Behandlungsalltag nehmen Ärzte und Patienten leider noch zu selten Notiz davon. Dabei können solche Studien dem Kranken neue Behandlungsmöglichkeiten und damit auch eine neue Chance bieten.

In dieser Broschüre finden Sie grundlegende Informationen über Therapiestudien. Vielleicht wurden Sie von Ihrem Arzt vor kurzem angesprochen, ob Sie an einer Studie teilnehmen wollen, oder Sie haben von einer für Sie interessanten Studie erfahren. Die Hintergrundinformationen sollen Ihnen bei Ihrer Entscheidung für oder gegen eine Studienteilnahme helfen. Eine Sammlung von Fragen kann Ihnen Anregungen geben, was Sie noch mit Ihrem Arzt besprechen könnten.

Dieses Heft kann und darf den persönlichen Kontakt zum Arzt nicht ersetzen. Vielmehr wollen wir Ihnen in allgemeinverständlicher Form erste Informationen vermitteln, die den Einstieg in das notwendige Gespräch mit dem Betreuer erleichtern. Darüber hinaus stehen Ihnen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Deutschen Krebshilfe und der Deutschen Krebsgesellschaft für weitergehende Fragen zur Verfügung.

Ihre Deutsche Krebshilfe



Eine Bitte in eigener Sache:

Wir hoffen, dass wir Ihnen mit dieser Broschüre eine Hilfe für den Umgang mit Ihrer neuen Lebenssituation geben konnten. Wir würden uns freuen, wenn Sie uns hierzu eine Rückmeldung geben würden. Am Ende dieses Ratgebers finden Sie einen Fragebogen, mit dem wir von Ihnen erfahren möchten, ob die Broschüre die von Ihnen benötigten Informationen tatsächlich vermitteln konnte. Wir wären Ihnen dankbar, wenn Sie uns diesen Fragebogen gelegentlich zuschicken würden. Vielen Dank.

Einführung

„Gegen jede Krankheit ist ein Kraut gewachsen“, heißt es im Volksmund. In Wirklichkeit jedoch gibt es nur für etwa ein Drittel aller bekannten Erkrankungen eine wirksame Behandlungsmöglichkeit. Neue, sichere und bessere Behandlungsmethoden müssen daher gefunden werden.

Viele Kranke setzen ihre Hoffnung auf die Fortschritte der Medizin. Von der ersten Entdeckung eines neuen Wirkstoffes in der Natur oder seiner Herstellung im Labor bis zur Verschreibung als hochwirksames Arzneimittel ist es jedoch ein weiter Weg. Auch neue Operations- oder Bestrahlungstechniken müssen sorgfältig überprüft werden, bevor sie regelmäßig eingesetzt werden können.

Eine solche Überprüfung erfolgt in so genannten Klinischen Studien. Ihnen verdanken wir die Erfolge in der Behandlung von Krebs bei Kindern und Erwachsenen.

Ein gutes Beispiel liefert die Therapie bei Brustkrebs: Früher wurden den Frauen bei der Operation die gesamte betroffene Brust und der große Brustmuskel entfernt. Zusätzlich zur psychischen Belastung litten die erkrankten Frauen infolge dieses radikalen Eingriffs unter deutlichen Bewegungseinschränkungen des Armes. In einer großen Klinischen Studie, an der mehrere Tausend Patientinnen teilnahmen, konnte gezeigt werden, dass die psychisch und körperlich weniger belastende brusterhaltende Behandlung genauso erfolgreich ist. Hierbei wird nur der Tumor – umgeben von einem ausreichend großen Rand gesunden Brustgewebes – entfernt, daran schließt sich eine Bestrahlung der Brust an. Die Patien-

Neue Behandlungsmethoden sorgfältig prüfen

Beispiel Brustkrebs

tinnen profitieren von dieser Behandlung in zweierlei Hinsicht: Das kosmetische Ergebnis des Eingriffs ist besser, und die Nebenwirkungen fallen geringer aus als bei der vorher üblichen Behandlung. Die Heilungschancen sind erwiesenermaßen genauso gut wie bei der radikalen Therapie.

Solche Erfolge zeigen, dass Klinische Studien im Interesse der Kranken unverzichtbar sind.

Finanziert werden Studien entweder durch die jeweiligen Auftraggeber – also zum Beispiel vom Hersteller eines neuen Medikaments – oder auch durch unabhängige Organisationen wie die Deutsche Krebshilfe oder die Deutsche Forschungsgemeinschaft.

Was sind Klinische Studien?

Neue Therapieverfahren oder Medikamente zu entwickeln und zu erproben, erfordert Geduld, Ausdauer und vor allem System. Denn die Behandlung einzelner Patienten kann zwar erste Erfahrungen vermitteln – verallgemeinern lassen diese sich jedoch nicht. Der Grund hierfür: Die individuellen Unterschiede zwischen Patienten sind groß, und dieselbe Erkrankung kann ganz unterschiedlich verlaufen. Einzelerfahrungen können deshalb immer ein Zufallsergebnis sein.

In Klinischen Studien werden daher Therapien an einer größeren Anzahl von Patienten statistisch geplant, systematisch überprüft und sorgfältig ausgewertet.

Nur so kann zuverlässig festgestellt werden, wie wirksam und wie verträglich Arzneimittel, Operationsmethoden oder Bestrahlungen wirklich sind.

Durch die Ergebnisse Klinischer Studien gewinnen Ärzte eine größere Sicherheit im Umgang mit neuen Behandlungsmethoden. Sie können mit höherer Wahrscheinlichkeit vorhersagen, für welche Patienten die neue Therapie geeignet ist und welchen Nutzen sie hat.

Dabei müssen Patienten immer die beste Behandlungsmöglichkeit erhalten, die bekannt ist.

Ärzte und Kliniken, die Studien durchführen, haben besondere Erfahrung und sind sehr gut qualifiziert.

Welche Studien gibt es?

Strenge Vorschriften

Für neue Behandlungsverfahren und Medikamente gibt es in Deutschland strenge Reglementierungen und festgelegte Verfahren, die durchlaufen werden müssen, bevor sie auf breiter Basis am Kranken angewendet werden dürfen.

Grundsätzlich unterscheidet man zwischen Studien, die im Labor erfolgen (*präklinische Studien*), *klinischen Arzneimittelprüfungen*, bei denen die Wirkung von Medikamenten am Menschen untersucht wird, und so genannten *Therapie-Optimierungs-Prüfungen*, die darauf abzielen, erprobte Behandlungen weiter zu verbessern.

Präklinische Studien

Die Suche nach erfolgreicherer Wegen in der Krebstherapie beginnt im Labor. Denn bevor ein Arzneimittel zum ersten Mal bei einem Menschen eingesetzt werden kann, müssen die Eigenschaften des neuen Stoffes so weit wie möglich bekannt sein.

Tests im Labor

Zunächst werden im Labor die physikalischen und chemischen Eigenschaften eines neuen Wirkstoffes oder einer neuen Behandlungstechnik in so genannten präklinischen Studien untersucht. Um den Einfluss des Arzneimittels auf den Stoffwechsel und mögliche Nebenwirkungen (*Toxikologie*) zu untersuchen, werden Tests im Experiment durchgeführt. Präklinische Versuche liefern Hinweise zum Wirkmechanismus, zur Dosierung und zur Verträglichkeit einer neuen Substanz.

Nur diejenigen Wirkstoffe und Behandlungsmethoden, die sich als sicher und erfolgversprechend erwiesen haben, werden danach in der zweiten Stufe auch am Menschen geprüft.

Klinische Arzneimittelprüfungen

In Deutschland dürfen nur solche Arzneimittel verschrieben und verkauft werden, deren Wirksamkeit und Unbedenklichkeit nachgewiesen sind. Hierzu müssen sie vom Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) offiziell zugelassen werden. Voraussetzung für diese Zulassung ist, dass alle drei Phasen der so genannten klinischen Arzneimittelprüfung der Reihe nach erfolgreich durchgeführt wurden.

Ähnliche Vorschriften gibt es für die Überprüfung von technischen Geräten in der Medizin, den so genannten Medizinprodukten. Dazu gehören zum Beispiel Spritzen, Herzschrittmacher oder auch Ultraschallgeräte.

Klinische Arzneimittelprüfungen – und damit der erste Einsatz eines Medikaments am Menschen – dürfen jedoch erst erfolgen, wenn die Ergebnisse in der präklinischen Phase erfolgversprechend ausgefallen sind.

Phase-I-Studie

In diesem ersten von drei Schritten überprüft man die Verträglichkeit des Arzneimittels zunächst an einer kleinen Gruppe von Studienteilnehmern. Untersucht wird außerdem, in welchen Mengen das neue Medikament am besten verabreicht werden kann (*Dosierung*), wie der Wirkstoff im Körper aufgenommen wird, welche Konzentrationen in Blut und Urin erreicht werden und wie Ab-

Prüfung erfolgt in drei Phasen

Überprüfung an einer kleinen Gruppe von Teilnehmern

bau- und Ausscheidungsvorgänge ablaufen. Deswegen sind viele Blutentnahmen, Urinproben und eine ständige Überwachung notwendig.

Es dürfen jedoch nur solche Patienten in eine Phase-I-Studie aufgenommen werden, für deren Erkrankung es noch keine wirksame Therapie gibt. Der Ehrlichkeit halber muss man an dieser Stelle darauf hinweisen, dass sich Risiken für die Beteiligten in dieser Phase nicht vollständig ausschließen lassen. Und dennoch: Es könnte für Sie eine Chance sein, erstmals Zugang zu einem neuen, wirksamen Medikament zu erhalten.

Beraten Sie sich mit Ihrem Arzt und mit Ihren Angehörigen, wägen Sie sorgfältig das Für und Wider ab, und treffen Sie erst dann Ihre Entscheidung.

Phase-II-Studie

Auf den Informationen und ersten Erfahrungen aus der Phase-I-Studie baut die Phase-II-Studie auf. Nachdem am Ende der ersten Phase zum Beispiel eine bestimmte Dosierung des neuen Arzneimittels beim Menschen vorgeschlagen wurde, erfolgt in der zweiten Phase deren weitere Überprüfung. Anhand der Ergebnisse der Phase II wird dann der optimale Dosierungsbereich festgelegt.

Phase-III-Studie

Phase-III-Studien sollen den Beleg für die Wirksamkeit des neuen Medikaments liefern. An dieser letzten Stufe vor der Zulassung ist eine große Anzahl von Patienten (hundert bis tausend) beteiligt, die sorgfältig ausgewählt werden und bestimmte Ein- und Ausschlusskriterien erfüllen müssen.

Wirksamkeit soll belegt werden

Die Studienteilnehmer sind meistens in zwei Gruppen aufgeteilt: Eine wird mit dem neuen Arzneimittel behandelt, die andere nach der allgemein anerkannten Behandlung (*Standardtherapie*). So ist ein direkter Vergleich zwischen „alt“ und „neu“ möglich.

Wenn es für eine Erkrankung noch keine Behandlungsmöglichkeit gibt, ist der Vergleich mit einem Scheinmedikament ohne wirksame Inhaltsstoffe (*Plazebo*) für eine so genannte Kontrollgruppe vorgeschrieben. Treten Nebenwirkungen auf, werden diese sorgfältig registriert und dokumentiert.

Neben den Ergebnissen aller vorhergehenden Untersuchungen ist das Ergebnis der Phase-III-Studie ausschlaggebend für die abschließende Entscheidung des Bundesinstituts für Arzneimittel und Medizinprodukte, ob ein neues Arzneimittel zugelassen wird oder nicht.

Phase-IV-Studie

Auch nach erfolgter Zulassung kann ein Arzneimittel weiterhin untersucht werden. In so genannten Phase-IV-Studien stehen zugelassene Medikamente weiterhin auf dem Prüfstand.

Denn während in der Phase III nur eine begrenzte Anzahl an Patienten behandelt wurde, kann jetzt ein wesentlich größerer Kreis von Patienten an der Studie teilnehmen, und zwar auch solche, die bisher dafür nicht in Frage kamen wie zum Beispiel ältere Menschen, Kinder oder Personen, die gleichzeitig an mehreren Erkrankungen leiden. So lassen sich auch seltenere Nebenwirkungen entdecken oder Wechselwirkungen mit anderen Medikamenten, die häufig gleichzeitig eingenommen werden.

Teilnehmer in zwei Gruppen aufgeteilt

Überprüfung zugelassener Medikamente an vielen Patienten

Therapie-Optimierungs-Prüfungen (TOP)

Sich auf Erreichtem nicht ausruhen, sondern immer wieder nach Verbesserungen suchen: Die Erfolge in der Behandlung von Krebserkrankungen bei Kindern und Jugendlichen kommen nicht von ungefähr.

Gerade bei Krebserkrankungen werden Therapie-Optimierungs-Prüfungen besonders häufig durchgeführt. Ziel ist dabei immer, die Behandlungsergebnisse zum Nutzen des Patienten zu verbessern, indem die Heilungschancen vergrößert oder die Lebensqualität verbessert werden.

Meistens wendet man dabei verschiedene Behandlungsmethoden mit erwiesener Wirksamkeit in anderer zeitlicher Abfolge oder mit anderen Dosierungsschemata an oder kombiniert sie neu. Der Unterschied zur allgemein üblichen Therapie ist nicht sehr groß, das Risiko für den beteiligten Patienten ist dementsprechend gering und kann besser eingeschätzt werden.

Solche Therapie-Optimierungs-Prüfungen haben zum Beispiel dazu beigetragen, dass immer mehr an Krebs erkrankte Kinder geheilt und die Nebenwirkungen der Behandlung verringert werden konnten.

Behandlungsergebnisse verbessern

Wie werden Studien durchgeführt?

Das Ergebnis einer Studie hat Einfluss auf die zukünftige Behandlung von Patienten. Denn wenn sich eine Therapie als besser erweist, wird sie andere, nicht so erfolgreiche Behandlungsmethoden ablösen. Deswegen muss man sich auf die Studienergebnisse auch verlassen können.

Grundvoraussetzung ist daher, dass Studien im Voraus sorgfältig geplant und äußere Einflussfaktoren auf die Studienergebnisse soweit wie möglich eingeschränkt, besser noch ausgeschlossen werden.

Faktoren, die Studienergebnisse beeinflussen können, sind zum Beispiel das Alter oder das Geschlecht des Patienten, der Trainingszustand, der unterschiedliche Schweregrad einer Erkrankung oder auch persönliche Einstellungen. Durch verschiedene Maßnahmen kann man jedoch weitgehend gleiche Ausgangsvoraussetzungen schaffen und sicher stellen, dass bestimmte Einflussgrößen zumindest in den beiden Vergleichsgruppen der Studie gleich häufig vorkommen.

Randomisierung

Für jede Studie gibt es eine zentrale Leitstelle, bei der alle Fäden zusammenlaufen. Diese Leitstelle nimmt eine zufällige Zuteilung der Studienteilnehmer zu den Behandlungsgruppen vor (*Randomisierung*). So wird eine objektive Zuordnung sicher gestellt und gewährleistet, dass nicht zum Beispiel in einer Gruppe vorwiegend die jüngeren Patienten oder nur diejenigen zusammengefasst sind,

Gleiche Ausgangsvoraussetzungen schaffen

Zufällige Zuteilung zu den Behandlungsgruppen

die schwerer erkrankt sind. In einem solchen Fall wären die Studienergebnisse nicht mehr miteinander zu vergleichen.

Plazebo

Es gibt die Möglichkeit, das neue Medikament mit einem „Scheinmedikament“, einem so genannten *Plazebo*, zu vergleichen. Der Vorteil dabei ist, dass sich psychisch beeinflusste Wirkungen von den tatsächlichen Arzneimittelwirkungen abgrenzen lassen.

Verblindung

„Glaube versetzt Berge“ sagt der Volksmund. Und so kann allein der Glaube, ein wirksames Medikament zu erhalten, bereits dazu führen, dass sich bei einem Patienten Wirkungen und sogar Nebenwirkungen zeigen. Damit Studienergebnisse nicht durch solche „Erwartungshaltungen“ verfälscht werden, wird bei einer Verblindung unter Verschluss gehalten, welches Präparat der Patient bekommt. Erst zum Zeitpunkt der Studiauswertung wird die Zuteilung in die Plazebo- beziehungsweise Medikamentengruppe offengelegt.

Doppelblind-Studie

Damit auch die Ärzte nicht unbewusst Einfluss nehmen können, gibt es so genannte Doppelblind-Studien, bei denen weder der Arzt noch der Patient wissen, welches Präparat ein bestimmter Teilnehmer erhält. Der Grund hierfür ist, dass man nicht ausschließen kann, dass der Arzt sich unbewusst unterschiedlich verhält, indem er zum Beispiel Patienten, die ein neues Arzneimittel be-

kommen, intensiver betreut, auftretende Nebenwirkungen unterschätzt oder überbewertet.

In dringenden Fällen (zum Beispiel bei schwerwiegenden Nebenwirkungen) dürfen und müssen die Informationen über die genaue Behandlungszuteilung jedoch von der Studienzentrale offen gelegt werden.

Sicherheit im Studienablauf

Sicherheit ist wichtig, um so mehr, wenn es um die menschliche Sicherheit bei der Erprobung neuer Therapien geht.

Deshalb existiert für die Planung und Durchführung von Studien ein internationaler Standard, die so genannten „Good Clinical Practice“ (wörtlich übersetzt gute Klinische Praxis)-Leitlinien. Es gibt viele qualifizierte Gremien, die die Qualität von Studienplänen überprüfen, noch bevor der erste Patient behandelt wird.

Für die sorgfältige Planung, ein durchdachtes Studienprotokoll und die korrekte Studiendurchführung ist der Studienleiter verantwortlich. Er muss nachweisen, dass er auf diesem Gebiet ausreichende Erfahrung hat.

Der gesamte Ablauf der Studie und die Arbeit des Prüfarztes werden ständig überwacht.

Qualitätsprüfung
nach international
anerkannten Leitlinien

Was Sie wissen sollten

Die Entscheidung, an einer klinischen Studie teilzunehmen, will gut überlegt sein. Wir möchten Ihnen deshalb im Folgenden noch einige grundlegende Informationen zu Ihrem Schutz sowie zu Ihren Rechten, aber auch Pflichten als Studienteilnehmer geben.

Schutz der Studienteilnehmer

Neu- oder Weiterentwicklungen von Arzneimitteln und Behandlungsstrategien betreten immer Neuland und sind dementsprechend mit Unsicherheiten verbunden.

Trotzdem können Sie sicher sein, dass Sie als Studienteilnehmer keinem unnötigen Risiko ausgesetzt werden.

Der Weltärztebund hat die Grundsätze zum Schutz von Studienteilnehmern in seiner Deklaration von Helsinki bereits im Jahre 1964 verankert. Hierzu gehört, dass die Risiken für Sie als Patient genau abgeschätzt und gegenüber dem möglichen Nutzen abgewogen werden. Eine Studie muss sorgfältig geplant und in einem Prüfplan (oder Studienprotokoll) beschrieben werden, der genau eingehalten wird. Nur Ärzte mit besonderer Erfahrung dürfen klinische Studien durchführen und müssen Sie mit der besten bekannten Therapie behandeln.

Prüfplan genau einhalten

Ihre Rechte und Pflichten

Unabhängig davon, aus welchem Grund Sie zum Arzt gehen: Es ist wichtig, dass Sie Ihre Rechte als Patient kennen und diese auch wahrnehmen. „Patienten haben ein Recht auf detaillierte Information und Beratung, sichere sorgfältige und qualifizierte Behandlung und angemessene Beteiligung“, heißt es in dem Dokument „Patientenrechte in Deutschland heute“, das die Konferenz der Gesundheitsminister 1999 veröffentlicht hat.

Je besser Sie informiert und aufgeklärt sind, desto besser verstehen Sie, was mit Ihnen geschieht. Umso mehr können Sie zum Partner des Arztes werden und aktiv an Ihrer Genesung mitarbeiten.

Ihre Rechte als Patient – so sehen sie aus

Sie haben Anspruch auf:

- angemessene und qualifizierte Versorgung
- Selbstbestimmung
- Aufklärung und Beratung
- eine zweite ärztliche Meinung (*second opinion*)
- Vertraulichkeit
- freie Arztwahl
- Dokumentation und Schadenersatz

Weitere Informationen zum Thema Patientenrechte finden Sie im Internet. Die Bundesärztekammer veröffentlicht unter www.bundesaerztekammer.de die „Rechte des Patienten“. Die „Patientenrechte in Deutschland“ der Gesundheitsminister-Konferenz finden Sie unter www.bmj.de/media/archive/1025.pdf.

Wenn Sie sich zur Teilnahme an einer Studie entschlossen haben, dann sollten Sie zusätzlich genau wissen,

Ihre Rechte als Patient

Informationen im Internet

welche Rechte Sie als Studienteilnehmer haben. Ebenso genau sollten Sie über Ihre Pflichten Bescheid wissen, denn für den erfolgreichen Abschluss einer Studie ist auch die Zuverlässigkeit der Teilnehmer ausschlaggebend.

Ihre Rechte

- Sie haben das Recht, ausführlich informiert zu werden. Fragen Sie nach einem Ansprechpartner, der Ihnen über alles, was mit der Studie zusammenhängt, Auskunft geben kann
- Ihre medizinischen Daten, die in der Studie gesammelt und dokumentiert werden, sind streng vertraulich. Sie dürfen nur anonym, das heißt nicht in Verbindung mit Ihrem Namen, ausgewertet werden
- Für klinische Studien ist eine besondere Versicherung (*Probandenversicherung*) vorgeschrieben
- Sollten während der Studie unerwartet erhebliche Nebenwirkungen oder andere schwere Komplikationen auftreten, dann muss der betreuende Arzt die Behandlung beenden
- Wenn Sie an einer Studie nicht mehr teilnehmen möchten, können Sie Ihre Zustimmung jederzeit wieder rückgängig machen, ohne dass Sie einen Nachteil davon haben

Ihre Pflichten

- Mit der Unterzeichnung der Einverständniserklärung stimmen Sie der vorgesehenen Behandlung zu
- Zu den vereinbarten Behandlungs- und Kontrollterminen ist Ihr regelmäßiges Erscheinen wichtig

- Über alle gesundheitlichen Veränderungen und Auffälligkeiten sollten Sie den Studienarzt informieren
- Nehmen Sie weitere Arzneimittel ein, die nicht Bestandteil der Studie sind, oder führt der Hausarzt zusätzliche Behandlungen durch, so muss der Studienarzt hierüber Bescheid wissen
- Häufig wird erwartet, dass Studienteilnehmer Fragebögen zu ihrem Befinden oder ihren Beschwerden beantworten
- Wechseln Sie den Wohnort oder den betreuenden niedergelassenen Arzt, informieren Sie bitte Ihren Studienarzt
- Im Zusammenhang mit den Qualitätskontrollen durch Monitore, Auditoren und Inspektoren müssen die erhobenen Daten anhand Ihrer Krankenakte überprüft werden. Geben Sie dazu bitte Ihr Einverständnis

Ethikkommission

Für jede geplante Studie gibt es ein übergeordnetes, unabhängiges Kontrollorgan, von dem die Studienärzte sich die Zustimmung für ihr Vorhaben geben lassen müssen: die *Ethikkommission*. In dieser Kommission, die sich unter anderem an jeder Universität findet, sind neben Ärzten und Juristen, die mit klinischen Studien vertraut sind, auch medizinische Laien vertreten. Sie überprüfen anhand folgender Fragen sehr genau, ob alle Schutzbestimmungen eingehalten werden:

- Werden die Patienten eventuell unnötigen Gefahren ausgesetzt?

Unabhängiges
Kontrollorgan

Kommission auf dem Laufenden halten

Studien müssen aufwändig genehmigt werden

- Sind die Informationen und die Einverständniserklärung für medizinische Laien verständlich?
- Werden die gesetzlichen Bestimmungen beachtet?
- Ist eine besondere Probandenversicherung notwendig?

Werden von der Ethikkommission Mängel entdeckt, dann müssen diese zunächst beseitigt werden, bevor mit der Studie begonnen werden darf. Auch während die Studie läuft, muss die Ethikkommission über alle Ereignisse oder Erkenntnisse informiert werden, welche die Sicherheit der Patienten gefährden könnten. Unter Umständen muss eine Studie dann abgebrochen werden.

Behörden

Nach der neuen Gesetzgebung, die durch die neue Fassung des Arzneimittelgesetzes von 2004 in Kraft getreten ist, ist der Aufwand zur Initiierung und Genehmigung klinischer Studien wesentlich erhöht worden. Damit wird vom Gesetzgeber beabsichtigt, den Schutz für Patienten zu verstärken. Aus Sicht der Leiter Klinischer Studien sind allerdings der bürokratische Aufwand und die damit verbundenen Kosten so erheblich gestiegen, dass die Zahl der durchführbaren Studien mit großer Wahrscheinlichkeit deutlich abnehmen wird. Aktuell muss jede Studie bei der europäischen Kontrollbehörde gemeldet werden. Von dort wird ihr eine bestimmte Kennziffer zugeordnet. Anschließend muss sie bei der Ethikkommission des Studienleiters eingereicht und zusätzlich vom Bundesinstitut für Arzneimittel- und Medizinprodukte genehmigt werden. Bei Blutprodukten und Impfstoffen beim Paul-Ehrlich-Institut - Bundesamt für Sera und Impfstoffe. Die Aufsichtsbehörden des Bundes entscheiden letztendlich darüber, ob eine Studie den gesetzlichen Bedingungen entspricht und damit genehmigt werden kann.

Bei neuen Studien ist ein erheblicher Aufwand notwendig, um Nebenwirkungen zu erfassen und zu melden sowie um die Dokumentation der klinischen Daten vor Ort zu verifizieren. Besondere Auflagen existieren darüber hinaus für Studien, bei denen Medikamente außerhalb der zugelassenen Indikation eingesetzt werden. Studien mit nicht zugelassenen Substanzen sind nach der aktuellen Rechtsprechung nur dann möglich, wenn sich entweder das pharmazeutische Unternehmen, das diese Substanz herstellt, oder das durchführende Krankenhaus beziehungsweise durchführende Praxis zur Übernahme der Gesamtkosten verpflichtet.

Ihre Ansprechpartner

Bevor Sie sich für die Teilnahme an einer Studie entscheiden, führen Sie mit dem betreuenden Arzt ein persönliches, ausführliches Aufklärungsgespräch. Lassen Sie sich die vorgesehenen Behandlungsschritte und alles, was sonst noch wichtig für Sie ist, genau erläutern. Wenn Sie etwas nicht verstanden haben, fragen Sie ruhig nach.

Betrachten Sie Ihren Arzt als Helfer und Partner, dessen Wissen und Kompetenz Sie für sich nutzen können.

Zusätzlich dazu erhalten Sie schriftliche Informationen über die Studie.

Lesen Sie sich diese Erklärungen in Ruhe durch, und nehmen Sie sich ausreichend Zeit, um auf der Basis dieses Wissens Ihre Entscheidung zu treffen. Vielleicht möchten Sie auch mit Ihrem (Ehe-) Partner oder einem Angehörigen darüber sprechen.

Ausführliches Aufklärungsgespräch

Schriftliches Einverständnis

Wenn Sie sich dann zur Teilnahme entschließen, unterschreiben Sie gemeinsam mit Ihrem Arzt eine entsprechende Einverständniserklärung.

Im Folgenden geben wir Ihnen noch ein paar Tipps, wie Sie sich auf die Gespräche mit dem Arzt vorbereiten und wie Sie sie erfolgreich führen können.

Die Gesprächsatmosphäre

- Legen Sie sich in der Zeit vor dem Gespräch einen Zettel und Stift in Reichweite und schreiben Sie sich alle Fragen auf, die Ihnen durch den Kopf gehen
- Wenn Sie glauben, die wichtigsten Fragen notiert zu haben, bringen Sie die Liste in eine Reihenfolge, die Ihnen sinnvoll erscheint
- Stellen Sie sicher, dass für wichtige Fragen ein passender Rahmen geschaffen wird. Das Gespräch sollte in einer geeigneten Umgebung stattfinden – also nicht auf dem Flur, bei offener Tür oder im Vorübergehen – und nicht durch andere Personen oder das Telefon unterbrochen werden.
- Es sollte genügend Zeit zur Verfügung stehen
- Wenn Sie bei dem/den Gespräch(en) nicht allein sein wollen: Nehmen Sie einen Freund/eine Freundin/einen Familienangehörigen zu dem Gespräch mit. Häufig zeigt ein Nachgespräch, dass vier Ohren wirklich mehr hören als zwei, dass Sie selbst zum Beispiel Dinge nicht aufgenommen haben, die Ihr Angehöriger registriert hat und umgekehrt. So haben Sie schließlich zusammen mehr Informationen gesammelt als allein
- Nehmen Sie etwas zum Schreiben mit, damit Sie sich Notizen machen können

Die Gesprächsführung

- Achten Sie darauf, dass Sie Ihren Arzt verstehen, und fragen Sie konsequent nach, wenn Sie etwas nicht verstanden haben
- Wenn Sie sich nicht sicher sind, ob Sie die Erklärungen Ihres Arztes verstanden haben, wiederholen Sie das Gesagte in eigenen Worten und fragen nach, ob Sie alles richtig verstanden haben
- Lassen Sie sich unbekannte Fremdwörter erklären. Viele Ärzte sind so in ihrem beruflichen Alltag mit den medizinischen Fachausdrücken verhaftet, dass sie gar nicht bemerken, wie viele Ihnen unverständliche Fachwörter sie benutzen
- Lassen Sie sich Zeit zu prüfen, ob der Arzt Ihre Fragen beantwortet hat und ob Sie die Antworten des Arztes verstanden haben
- Lassen Sie den Arzt ausreden und fordern Sie das auch für sich selbst ein
- Scheuen Sie sich nicht, während des Gespräches mit dem Arzt die wichtigsten Antworten aufzuschreiben. Bringen Sie Ihre Notizen zum nächsten Gespräch wieder mit

Offene Fragen
überlegen

Fragen Sie Ihren Arzt

Bevor Sie in ein Gespräch mit Ihrem Arzt gehen, überlegen Sie sich, welche Auskünfte Sie von ihm haben möchten, und formulieren Sie die dafür passenden Fragen. Stellen Sie diese möglichst als so genannte offene Fragen, das heißt als Fragen, auf die man nicht mit ja oder nein antworten kann. So vermeiden Sie, dass Sie dem Arzt schon eine Antwort vorschlagen, und erhalten bessere Informationen. Wenn Sie sich zum Beispiel nach den Nebenwirkungen der Behandlung erkundigen wollen, können Sie formulieren „Mit welchen Nebenwirkungen muss ich rechnen?“ anstatt zu sagen „Gibt es Nebenwirkungen?“

Im Folgenden finden Sie eine Liste von Fragen, die häufig gestellt werden, auch wenn es natürlich keine Standardfragen geben kann. Und noch etwas: Es gibt keine banalen Fragen, denn jede Frage und die Antwort darauf ist für Sie wichtig.

Zur Studie

- Was ist der Zweck der Studie?
- In welcher Phase der klinischen Prüfung befindet sich das Arzneimittel?
- Welche Vorteile könnte die neue Behandlung für mich haben und worauf beruht dies?
- Ist die Behandlung vorher bereits getestet worden?
- Wie lange dauert die Studie?

Ihre Behandlung

- Welche Risiken gehe ich ein?
- Welche Behandlungsmöglichkeiten gibt es sonst noch für mich?
- Werde ich wissen, welche Behandlung ich bekomme?
- Woran merke ich, ob die Behandlung anschlägt?
- Wo wird die Studie stattfinden?
- Wie und durch wen wird die Behandlung überwacht?
- Ist ein Krankenhausaufenthalt notwendig?
- Ist eine längere Nachsorge vorgesehen?
- Wer wird mich während der Studie betreuen?

Ihre Sicherheit

- Wurde das Studienprotokoll vorher überprüft?
- Wurde die Studie von einer Ethikkommission genehmigt?
- Gibt es eine besondere Studienversicherung?
- Welche Verpflichtungen hat die Teilnahme für mich?
- Entstehen mir Kosten? (nein!)
- Was passiert mit meinen medizinischen Daten?
- An wen kann ich mich wenden, wenn ich noch Fragen habe?

Es gibt gute Gründe

Nachdem Sie diese Broschüre bis zu diesem Kapitel gelesen haben, konnten wir Ihnen hoffentlich aufzeigen, warum es wichtig ist, dass sich Menschen als Teilnehmer an Klinischen Studien zur Verfügung stellen.

Der mit Abstand wichtigste Grund – und darauf sei an dieser Stelle nochmals deutlich hingewiesen – ist, dass jede Studie und damit auch jeder Teilnehmer an einer solchen Studie dazu beiträgt, neue, innovative Therapiemöglichkeiten zu entwickeln oder vorhandene Behandlungsmethoden zu verbessern.

Jeder Einzelne kann also seinen ganz persönlichen Beitrag zum Erkenntnisgewinn für die Gesellschaft leisten.

Wenn Sie als Patient an einer Studie teilnehmen, erhalten Sie die beste zur Zeit bekannte Therapie. Sie werden besonders intensiv betreut, regelmäßig untersucht, engmaschig überwacht und nach Methoden behandelt, die alle Anforderungen der Qualitätssicherung erfüllen.

Klinische Studien sind sicher. Sie werden nach internationalen Qualitätsstandards geplant, von erfahrenem, qualifiziertem Personal durchgeführt und von unabhängigen Gremien überprüft.

Förderung Klinischer Studien in Deutschland

Die Förderung Klinischer Studien kann sich in Deutschland auf zwei starke Partner stützen: auf die Deutsche Krebsgesellschaft und die Deutsche Krebshilfe. Die Deutsche Krebsgesellschaft e.V. ist die größte onkologische Fachgesellschaft in Deutschland. Die Deutsche Krebshilfe e.V. dagegen ist der größte private Förderer von Therapiestudien in Deutschland: Jedes Jahr unterstützt sie Klinische Studien mit erheblichen Mitteln. Im Bereich der Behandlung von Krebserkrankungen im Kindesalter (*Pädiatrische Onkologie*) werden derzeit fast alle Therapiestudien von der Deutschen Krebshilfe gefördert.

Ärzte, Psychologen, Pflegekräfte und Wissenschaftler arbeiten unter dem Dach des Studienhauses Onkologie der Deutschen Krebsgesellschaft gemeinsam dafür, dass die Bedingungen für klinische Forschung in Deutschland verbessert werden. Das Studienhaus Onkologie berät und informiert alle, die mit Klinischen Studien zu tun haben und bietet Fortbildungen an. Gefördert von der Deutschen Krebshilfe wurde eine Datenbank aufgebaut, in der alle laufenden Therapiestudien gesammelt sind und im Internet eingesehen werden können: www.studien.de.

Die „Kommission Klinische Studien in der Onkologie“ und die „Leitkommission Krebs-Therapiestudien“ sorgen für die Qualitätssicherung von Klinischen Studien durch Begutachtung und Zertifizierung. Die gemeinsam von beiden Organisationen geführte Leitkommission schlägt nach sorgfältiger Begutachtung Klinische Studien für die Förderung vor.

[Deutsche Krebsgesellschaft und Deutsche Krebshilfe als Partner](#)

[Studienhaus Onkologie](#)

[Datenbank im Internet](#)

[Leitkommission](#)

Hier erhalten Sie Informationen und Rat

Die Deutsche Krebshilfe ist für Sie da: Sie hilft, unterstützt, berät und informiert Krebskranke und ihre Angehörigen – selbstverständlich kostenlos.

Die umfangreiche Datenbank des Informations- und Beratungsdienstes der Deutschen Krebshilfe enthält Adressen, die für Betroffene wichtig sind.

Diese Adressen können Sie bei der Deutschen Krebshilfe bekommen

- Tumorzentren oder onkologische Schwerpunktkrankenhäuser in Ihrer Nähe, die Ihnen bei medizinischen Fragen weiterhelfen
- Beratungsstellen oder Selbsthilfegruppen an Ihrem Wohnort
- Adressen von Fachkliniken und Kliniken für Krebsnachsorgekuren
- Palliativstationen und Hospize; wenn Sie zum Beispiel Fragen zum Thema Schmerz haben, erhalten sie dort besonders fachkundige Auskunft

Manchmal kommen zu den gesundheitlichen Sorgen eines Krebskranken noch finanzielle Probleme – zum Beispiel wenn ein berufstätiges Familienmitglied statt des vollen Gehaltes nur Krankengeld erhält oder wenn durch die Krankheit Kosten entstehen, die der Betroffene selbst bezahlen muss. Unter bestimmten Voraussetzungen kann der Härtefonds der Deutschen Krebshilfe Betroffenen, die sich in einer finanziellen Notlage befinden,

Wichtige Adressen

Hilfe bei finanziellen Problemen

einen einmaligen Zuschuss geben. Das Antragsformular erhalten Sie bei der Deutschen Krebshilfe oder im Internet unter www.krebshilfe.de/haertefonds.html.

Immer wieder kommt es vor, dass Betroffene Probleme mit Behörden, Versicherungen oder anderen Institutionen haben. Die Deutsche Krebshilfe darf zwar keine rechtliche Beratung geben, aber oft kann ein Gespräch mit einem Mitarbeiter in der jeweiligen Einrichtung dabei helfen, die Schwierigkeiten zu beheben.

Wer Informationen über Krebserkrankungen sucht, findet sie bei der Deutschen Krebshilfe. Ob es um Diagnostik, Therapie und Nachsorge einzelner Krebsarten geht oder um Einzelheiten zu übergeordneten Themen wie Schmerzen, Palliativmedizin oder Sozialleistungen: „Die blauen Ratgeber“ erläutern alles in allgemeinverständlicher Sprache. Die weißen Präventionsfaltblätter und –broschüren informieren darüber, wie sich das Risiko, an Krebs zu erkranken, weitgehend vermeiden lässt. Sie können alle Drucksachen im Internet unter der Adresse www.krebshilfe.de aufrufen und lesen beziehungsweise per E-Mail, Fax oder Post bestellen.

Deutsche Krebshilfe e.V.

Buschstraße 32 Postfach 1467
53113 Bonn 53004 Bonn

Telefon: (Mo bis Do 9 - 16 Uhr, Fr 9 - 15 Uhr)

Zentrale: 02 28/7 29 90-0

Härtefonds: 02 28/7 29 90-94

Informationsdienst: 02 28/7 29 90-95 (Mo bis Fr 8 - 17 Uhr)

Telefax: 02 28/7 29 90-11

E-Mail: deutsche@krebshilfe.de

Internet: www.krebshilfe.de

Internetadresse

Allgemeinverständliche Informationen

Internetadresse



Raucher-
Hotline

Raucher-Hotline für Krebspatienten und deren Angehörige:
Montag bis Freitag von 14 - 18 Uhr
Telefon: 0 62 21/42 42 24
Internet: www.tabakkontrolle.de

Ein Gemeinschaftsprojekt der Deutschen Krebshilfe und des Deutschen Krebsforschungszentrums.

Dr. Mildred Scheel
Akademie

Betroffene, Angehörige, Ärzte, Pflegepersonal, Mitarbeiter in Krebs-Beratungsstellen, Mitglieder von Krebs-Selbsthilfegruppen, Seelsorger, Psychotherapeuten, Studenten – wer immer täglich mit Krebs und Krebskranken zu tun hat, kann an Seminaren in der Dr. Mildred Scheel Akademie für Forschung und Bildung teilnehmen. In unmittelbarer Nähe zu den Kölner Universitätskliniken bietet die von der Deutschen Krebshilfe gegründete Weiterbildungsstätte ein vielseitiges Programm an. Dazu gehören Fortbildungen zu ausgewählten Krebsarten sowie zu Palliativ- und Hospizpflege, Seminare zur Konflikt- und Stressbewältigung, Verarbeitungsstrategien für den Umgang mit der Krankheit und den Kranken, Gesundheitstraining, Trauer- und Sterbebegleitung, Krankheit und Lebensgestaltung sowie Kommunikationstraining.

Das ausführliche Seminarprogramm steht im Internet unter www.krebshilfe.de/akademie.html. Dort können Sie sich auch anmelden. Oder fordern Sie das gedruckte Programm an bei:

Internetadresse

**Dr. Mildred Scheel Akademie
für Forschung und Bildung gGmbH**

Kerpener Str. 62
50924 Köln
Telefon: 02 21/94 40 49-0
Telefax: 02 21/94 40 49-44
E-Mail: mildred-scheel-akademie@krebshilfe.de
Internet: www.mildred-scheel-akademie.de

Weitere nützliche
Adressen**Arbeitsgruppe Biologische Krebstherapie**

5. Medizinische Klinik
Institut für Medizinische Onkologie, Hämatologie und Knochenmarktransplantation
Klinikum Nürnberg Nord
Prof.-Ernst-Nathan-Str. 1
90491 Nürnberg
Telefon: 09 11/398-30 56 (Mo - Fr 9 -12 Uhr und 14 -16 Uhr)
Telefax: 09 11/398-35 22
E-Mail: agbkt@klinikum-nuernberg.de
Internet: www.agbkt.de

Deutsche Krebsgesellschaft e.V.

Steinlestr. 6
60596 Frankfurt/M.
Telefon: 0 69/63 00 96-0
Telefax: 0 69/63 00 96-66
E-Mail: service@krebsgesellschaft.de
Internet: www.krebsgesellschaft.de

**KID – Krebsinformationsdienst des
Deutschen Krebsforschungszentrums**

Telefon: 08 00/4 20 30 40 (täglich 8 - 20 Uhr,
aus dem deutschen Festnetz kostenlos)
E-Mail: krebsinformationsdienst@dkfz.de
Internet: www.krebsinformationsdienst.de

Verein Hilfe für Kinder krebskranker Eltern e.V.

Dr. Lida Schneider
Güntherstr. 4a
60528 Frankfurt/M.
Telefon: 0 69/67 72 45 04
Telefax: 0 69/67 72 45 04
E-Mail: hkke@hilfe-fuer-kinder-krebskranker.de
Internet: www.hilfe-fuer-kinder-krebskranker.de

Neutral und unabhängig informiert die Unabhängige Patientenberatung Deutschland UPD Patientinnen und Patienten bei Fragen zum Thema Gesundheit – in bundesweit 26 Beratungsstellen sowie über ein Beratungstelefon.

Unabhängige Patientenberatung Deutschland

Littenstraße 10

10179 Berlin

Telefon: 0 18 03/11 77 22 (Mo bis Fr 10 - 18 Uhr,
9 ct/Min aus dem deutschen Festnetz)

Internet: www.unabhaengige-patientenberatung.de

Informationen im Internet

Immer häufiger informieren sich Betroffene und Angehörige im Internet. Hier gibt es sehr viele Informationen, aber nicht alle davon sind wirklich brauchbar. Deshalb müssen – besonders wenn es um Informationen zur Behandlung von Tumorerkrankungen geht – gewisse (Qualitäts-)Kriterien angelegt werden:

1. Es muss eindeutig erkennbar sein, wer der Verfasser der Internetseite ist (mit Namen, Position und verantwortlicher Institution).
2. Wenn Forschungsergebnisse zitiert werden, muss die Quelle der Daten (zum Beispiel eine wissenschaftliche Fachzeitschrift) angegeben sein.
3. Diese Quelle muss sich (am besten über einen Link) ansehen beziehungsweise überprüfen lassen.
4. Es muss eindeutig erkennbar sein, ob – und wenn ja, wer – die Internetseite finanziell unterstützt.
5. Es muss eindeutig erkennbar sein, wann die Internetseite aufgebaut und wann sie zuletzt aktualisiert wurde.

Qualitätskriterien

Auf den nachfolgend genannten Internetseiten finden Sie sehr nützliche, allgemeinverständliche medizinische Informationen zum Thema Krebs. Auf diese Seiten kann jeder zugreifen, sie sind nicht durch Registrierungen oder dergleichen geschützt.

www.krebsinformationsdienst.de

(KID – Krebsinformationsdienst des Deutschen Krebsforschungszentrums)

www.inkanet.de

(Informationsnetz für Krebspatienten und Angehörige)

www.krebs-webweiser.de

(Informationen des Tumorzentrums Freiburg)

www.meb.uni-bonn.de/cancernet/deutsch

(Informationen des US-amerikanischen Cancernet in Deutsch)

www.patienten-information.de

(Qualitätsgeprüfte Gesundheitsinformationen über unterschiedliche Krankheiten, deren Qualität das ärztliche Zentrum für Qualität in der Medizin gemeinsam mit Patienten bewertet)

www.gesundheit-aktuell.de/krebs-aktuell.html

(Online-Gesundheitsratgeber mit zahlreichen weiterführenden Internetseiten)

www.gesundheitsinformation.de

(Patientenportal des Instituts für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen)

www.medinfo.de

(größter Webkatalog im deutschsprachigen Raum für Medizin und Gesundheit, bietet systematisch geordnete

Allgemeine medizinische Informationen zu Krebs

und redaktionell zusammengestellte Links zu ausgewählten Internetquellen)

www.agbkt.de

(Arbeitsgruppe Biologische Krebstherapie)

www.studien.de

(Therapiestudienregister der Deutschen Krebsgesellschaft)

www.cancer.gov/cancerinfo

(Amerikanisches National Cancer Institute, aktuelle Informationen; nur in Englisch)

www.cancer.org

(American Cancer Society, aktuelle, umfangreiche Informationen zu einzelnen Krebsarten und ihren Behandlungsmöglichkeiten; nur in Englisch)

www.dapo-ev.de

www.vereinlebenswert.de

www.psychoonkologie.org

(drei Seiten mit Informationen über psychosoziale Beratung)

www.krebskreis.de

(OnlineTreff für Krebsbetroffene, Angehörige und Freunde mit Informationen zum Thema Bewegung, Sport und Krebs)

www.deutsche-fatigue-gesellschaft.de

(umfangreiche Hinweise auf Kliniken und Patientenorganisationen, Linktipps und Buchempfehlungen; spezielle Informationen zu Psychoonkologie und dem Fatigue-Syndrom)

www.hospiz.net

(Deutscher Hospiz- und Palliativ Verband e.V.)

Informationen zu
Leben mit Krebs und
Nebenwirkungen

www.unabhaengige-patientenberatung.de

(umfangreiche Informationen zur gesundheitsrelevanten Themen, Beratung in gesundheitsrechtlichen Fragen und Auskünfte zur Gesundheitsversorgung)

www.deutsche-rentenversicherung.de

(Deutsche Rentenversicherung u.a. mit Informationen zu Rente und Rehabilitation)

www.bmg.bund.de

www.die-gesundheitsreform.de

(Bundesministerium für Gesundheit mit Informationen zu den Leistungen der Kranken-, Pflege- und Rentenkassen sowie zu Pflegebedürftigkeit und Pflege)

www.medizinrechts-beratungsnetz.de

(Stiftung Gesundheit in Kiel; sie bietet bundesweit kostenfreie Erstberatungen bei Konflikten zwischen Patienten und Ärzten sowie bei Problemen mit Ihrer Kranken-, Renten- oder Pflegeversicherung)

www.kbv.de/arztsuche/178.html

(Datenbank der Kassenärztlichen Bundesvereinigungen zur Suche nach spezialisierten Ärzten und Psychologen)

www.arztauskunft.de

(Klinik-Datenbank mit rund 24.000 Adressen von mehr als 1.000 Diagnose- und Therapieschwerpunkten)

Informationen zu
Sozialleistungen

Arzt- oder Kliniksuche

Erklärung von Fachausdrücken

Audit

dient der Qualitätssicherung Klinischer Studien; durch ein Team von unabhängigen Experten werden der Ablauf der Studie vor Ort kontrolliert und die Studiendaten überprüft

Chemotherapie

Wachstumshemmung von Tumorzellen im Organismus durch Verwendung von chemischen Substanzen. Der Begriff steht meistens speziell für die zytostatische Chemotherapie, das heißt die Bekämpfung von Tumorzellen durch Verwendung zellteilungshemmender Medikamente (siehe auch ► *Zytostatika*).

Doppelblind-Studie

Wie bei einer verblindeten Studie ist die Therapiezuordnung verdeckt. Bei einer Doppelblind-Studie gilt dies sowohl für den Studienteilnehmer als auch für den Prüfarzt.

Ethikkommission

Ein unabhängiges Gremium, das die ethischen und rechtlichen Auswirkungen von Klinischen Studien bewertet und den Schutz der Studienteilnehmer gewährleistet. Neben Ärzten, die sich beruflich mit Klinischen Studien beschäftigen, sind dort auch Juristen und medizinische Laien vertreten.

Good Clinical Practice – Gute klinische Praxis

internationale Leitlinien für die ordnungsgemäße Durchführung von klinischen Prüfungen

Klinische Studie

systematische Untersuchung am Menschen mit dem Ziel, Erkenntnisse über diagnostische Verfahren oder Behandlungsmethoden zu gewinnen

Kontrollgruppe

In einer klinischen Studie ist die Kontrollgruppe diejenige Gruppe, die die Standard-Behandlung erhält oder – wenn dies möglich ist – unbehandelt bleibt und im Rahmen der Studie nur beobachtet wird.

Palliative Therapie

In der Krebsbehandlung wird die palliative Therapie zur Linderung von Beschwerden wie Schmerzen, Übelkeit, Appetitlosigkeit oder Müdigkeit eingesetzt. Ihr Ziel ist die Erhaltung oder Verbesserung der Lebensqualität.

Plazebo

Ein „Scheinmedikament“, das keinen medikamentösen Wirkstoff enthält. Als Plazebo-Effekt werden alle Wirkungen (und Nebenwirkungen) bezeichnet, die durch ein solches „Leerpräparat“ ausgelöst werden und für die es keine pharmakologischen Erklärungen gibt. Er beruht auf noch nicht vollständig erforschten psychischen Wirkungen auf den Körper.

Proband

Studienteilnehmer

Prüfplan

siehe ► *Studienprotokoll*

psychisch

seelisch

Randomisierung

Nach dem Zufallsprinzip werden die Studienteilnehmer einer Behandlungsgruppe zugeordnet. Damit sollen unbekannte Einflussfaktoren gleichmäßig in den Untersuchungsgruppen verteilt werden.

Standardtherapie

Eine anerkannte und üblicherweise angewandte Behandlungsmethode. Ihre Wirksamkeit ist durch vorangegangene Therapiestudien und klinische Erfahrungen belegt.

Studie

wissenschaftliche Untersuchung unter vorher genau festgelegten Bedingungen

Studienprotokoll

Handlungsanleitung, in der der Ablauf einer klinischen Studie genau festgelegt ist

Therapie

Behandlung

Therapie-Optimierungs-Prüfungen (TOP)

Studien, die zur weiteren Verbesserung von Standardtherapien durchgeführt werden

Verblindung

Methode zur Prüfung der tatsächlichen Wirkungen eines Arzneimittels. In verblindeten Studien wissen die Untersuchungsteilnehmer nicht, welcher Therapiegruppe sie zugeordnet sind. Dies verhindert, dass subjektive Eindrücke und Erwartungen oder suggestive Einflüsse das Ergebnis verfälschen können.

Zytostatika

Medikamente, die bevorzugt das Wachstum von Tumorzellen hemmen, aber auch gesunde Zellen in gewissem Ausmaß schädigen. Häufig wird dabei die Zellteilung verhindert (siehe auch ► *Chemotherapie*).

Informieren Sie sich

Das kostenlose Informationsmaterial der Deutschen Krebshilfe können Sie online unter www.krebshilfe.de oder per Post bzw. Fax bestellen:

Fax-Nr.: 02 28/72 99 0 -11

Informationen für Betroffene und Angehörige

„Die blauen Ratgeber“ (ISSN 0946-4816)

Nr.	Anzahl	Titel	Nr.	Anzahl	Titel
001	___	Krebs – Wer ist gefährdet?	019	___	Nierenkrebs
002	___	Brustkrebs	020	___	Leukämie bei Erwachsenen
003	___	Gebärmutter- und Eierstockkrebs	021	___	Morbus Hodgkin
004	___	Krebs im Kindesalter	022	___	Plasmozytom/Multiples Myelom
005	___	Hautkrebs	040	___	Wegweiser zu Sozialleistungen
006	___	Darmkrebs	042	___	Hilfen für Angehörige
007	___	Magenkrebs	043	___	TEAMWORK – Die Patienten-Arzt-Beziehung
008	___	Gehirntumoren	046	___	Ernährung bei Krebs
009	___	Schilddrüsenkrebs	048	___	Bewegung und Sport bei Krebs
010	___	Lungenkrebs	049	___	Kinderwunsch und Krebs
011	___	Rachen- und Kehlkopfkrebs	050	___	Krebsschmerzen wirksam bekämpfen
012	___	Krebs im Mund-, Kiefer-, Gesichtsbereich	051	___	Fatigue – Chronische Müdigkeit bei Krebs
013	___	Speiseröhrenkrebs	053	___	Strahlentherapie
014	___	Bauchspeicheldrüsenkrebs	057	___	Palliativmedizin
015	___	Krebs der Leber und Gallenwege			
016	___	Hodenkrebs			
017	___	Prostatakrebs	230	___	Leben Sie wohl – Hörbuch Palliativmedizin
018	___	Blasenkrebs			

Name: _____

Straße: _____

PLZ/Ort: _____

Informationen zur Krebsvorbeugung und Krebsfrüherkennung

Präventionsratgeber (ISSN 0948-6763)

Nr. Anzahl Titel

- 401 ___ Gesund bleiben –
Gesunde Lebensweise
- 402 ___ Gesunden Appetit! – Ernährung
- 404 ___ Aufatmen – Erfolgreich zum
Nichtraucher
- 405 ___ Hirnverbrannt –
Jugendliche und Rauchen
- 406 ___ Ihr bester Schutzfaktor –
Hautkrebs früh erkennen
- 407 ___ Achtung Sonne! –
(Kinder-)Haut schützen

Nr. Anzahl Titel

- 440 ___ Appetit auf Gesundheit – Ernährung
- 441 ___ Endlich Aufatmen! – Nichtraucher
- 442 ___ Ein Bild sagt mehr – Mammographie
- 443 ___ Ein guter Durchblick – Darmspiegelung
- 444 ___ Familienangelegenheit – Erblicher
Brustkrebs
- 498 ___ Fragen Sie nach Ihrem Risiko –
Erblicher Brustkrebs
- 499 ___ Testen Sie Ihr Risiko –
Erblicher Darmkrebs
- 500 ___ Für Ihre Krebsvorsorge – Pass

Präventionsfaltblätter (ISSN 0948-4591)

- 430 ___ Ratsam – 10 Regeln gegen den Krebs
- 431 ___ Vorsorge à la Carte –
Krebs-Früherkennung
- 432 ___ Frühstarter gewinnen! – Kinder
- 433 ___ Was Frau tun kann – Brustkrebs
- 434 ___ Es liegt in Ihrer Hand –
Brust-Selbstuntersuchung
- 435 ___ Durch Dünn & Dick – Darmkrebs
- 436 ___ Sonne ohne Schattenseite – Hautkrebs
- 437 ___ Echt zum Abgewöhnen! – Lungenkrebs
- 438 ___ Was Mann tun kann – Prostatakrebs
- 439 ___ Schritt für Schritt – Bewegung

Informationen über die Deutsche Krebshilfe

- 600 ___ Ziele und Erfolge –
Imagebroschüre (ISSN 1617-8629)
- 601 ___ Geschäftsbericht (ISSN 1436-0934)
- 603 ___ Zeitschrift Deutsche Krebshilfe
(ISSN 0949-8184)
- 605 ___ Gemeinsam gegen den Krebs –
Deutsche Krebshilfe
- 606 ___ Kinderkrebs – kein Kinderspiel –
Deutsche KinderKrebshilfe
- 700 ___ Ihr letzter Wille – Testamentsbroschüre

Name: _____

Straße: _____

PLZ/Ort: _____



Liebe Leserin, lieber Leser,

die Informationen in dieser Broschüre sollen Ihnen helfen, dass Sie Ihrem Arzt gezielte Fragen! bei Ihrer Erkrankung und zu Ihrer Behandlung stellen können, damit Sie gemeinsam mit ihm! bei Ihrer Behandlung entscheiden können. Wir möchten Ihnen gerne wissen, ob Sie in diesem Ratgeber alles erfahren haben, was Sie dafür brauchen.

Bitte beantworten Sie die Fragen auf der Rückseite und schicken Sie uns das Blatt in einem Umschlag zurück.
Vielen Dank!

Aus statistischen Gründen würden wir gern:

Ihr Alter: _____

Ihr Geschlecht: _____

Ihren Beruf: _____

Die Angaben werden selbstverständlich vertraulich behandelt.

Antwortkarte

Deutsche Krebshilfe e.V.
Buschstraße 32

53113 Bonn



Sagen Sie uns Ihre Meinung!

Ich bin Betroffener Angehöriger Interessierter?

Die Broschüre hat meine Fragen beantwortet.

Dabei entspricht:

- 1 „stimmt vollkommen“ 2 3 4 „stimmt kaum“ 5 „stimmt überhaupt nicht“

was Klinische Studien sind

1 2 3 4 5

wie Klinische Studien durchgeführt werden

1 2 3 4 5

zu Ihren Rechten und Pflichten

1 2 3 4 5

Ich interessiere mich für eine Mitgliedschaft im Mildred Scheel Kreis, dem Förderverein der Deutschen Krebshilfe. (Dafür benötigen wir Ihre Anschrift!)

Die Broschüre hat mir geholfen, Entscheidungen über meine Behandlung zu treffen

1 2 3 4 5

Der Text ist allgemein verständlich

1 2 3 4 5

Das hat mir gefehlt:

1 2 3 4 5

Woher haben Sie die Broschüre bekommen?

- vom Arzt persönlich Bücherregal im Wartezimmer
 Krankenhaus Angehörige/Freunde
 Selbsthilfegruppe Internetausdruck
 Hinweis in der Zeitung Internetbestellung

Kannten Sie die Deutsche Krebshilfe bereits?

ja nein

060-11/2007

Name: _____

Straße: _____

(PLZ) Ort: _____



Prof. Dr. Dagmar Schipanski
Präsidentin der
Deutschen Krebshilfe

„Liebe Leserin, lieber Leser,

die Deutsche Krebshilfe hat in den vergangenen Jahren mit ihren vielfältigen Aktivitäten Verantwortung in unserer Gesellschaft übernommen, die beispielgebend ist. Sie hat Forschungen über Krankheitsursachen, Therapie und Diagnose tatkräftig unterstützt und damit unser Wissen über diese bedrohliche Krankheit erweitert. Zugleich wurde von der Deutschen Krebshilfe eine offene Diskussion über die Krankheit Krebs und aller damit verbundenen Aspekte in der Öffentlichkeit geführt. Diese Leistungen ließen sich nur dank der Hilfsbereitschaft vieler Hunderttausender Menschen verwirklichen, die mit ihrem ehrenamtlichen Einsatz, ihren Spenden, Aktionserlösen und Mitgliedsbeiträgen unsere Arbeit erst ermöglichen. Als Präsidentin der Deutschen Krebshilfe möchte ich mich aus ganzem Herzen in den Dienst der Bekämpfung dieser – noch – unbesiegtten Krankheit stellen. Damit auch künftig beraten, geforscht und aufgeklärt werden kann, brauchen wir weiterhin Sie und Ihre wohlwollende Unterstützung der Deutschen Krebshilfe.

Herzlichen Dank.“

Deutsche Krebshilfe Helfen. Forschen. Informieren.

- Information und Aufklärung über Krebskrankheiten und Möglichkeiten der Krebsvorbeugung
- Motivation, die jährlichen kostenlosen Früherkennungsuntersuchungen zu nutzen
- Verbesserungen in der Krebsdiagnostik
- Weiterentwicklungen in der Krebstherapie
- Finanzierung von Krebsforschungsprojekten/-programmen
- Gezielte Bekämpfung der Krebskrankheiten im Kindesalter
- Förderung der medizinischen Krebsnachsorge, der psychosozialen Betreuung einschließlich der Krebs-Selbsthilfe
- Hilfestellung, Beratung und Unterstützung in individuellen Notfällen

Die Deutsche Krebshilfe ist für Sie da.

Rufen Sie uns an:

Zentrale: 02 28/72 99 0-0, Mo - Fr 8 - 17 Uhr
 Informationsdienst: 02 28/72 99 0-95, Mo - Fr 8 - 17 Uhr
 Härtefonds: 02 28/72 99 0-94, Mo - Do 8.30 - 17 Uhr,
 Fr 8.30 - 16 Uhr

Oder schreiben Sie uns:

Deutsche Krebshilfe, Buschstraße 32, 53113 Bonn
 E-Mail: deutsche@krebshilfe.de

Deutsche Krebshilfe

gegründet von Dr. Mildred Scheel

90 90 93

Sparkasse KölnBonn
BLZ 370 501 98

269 100 000

Dresdner Bank Bonn
BLZ 370 800 40

2 009 090 013

Volksbank Bonn Rhein-Sieg eG
BLZ 380 601 86



**Helfen.
Forschen.
Informieren.**